



Die Lechfeldschlacht und Kaiser Otto I. bringen die Region Augsburg und die Stadt Magdeburg zusammen

Eine Zusammenarbeit im Zeichen der Kaiserkrone Ottos I. haben die Region Augsburg und die Stadt Magdeburg geschlossen gestern in Königsbrunn geschlossen. König Otto hatte sich in Magdeburg verliebt, die Stadt aufgebaut und sie seiner geliebten Frau geschenkt. Im Jahr 955 zog er mit seinen Gefolgsleuten in die Schlacht auf dem Lechfeld, wo er

zum siegreichen Beschützer der Christenheit und zum Kaiser aufstieg. Diese historische Verbindung wollen beide Regionen nun gemeinsam nutzen. Von den Dioramen und der Ausstellung im Infopavillon 955 waren die Besucher aus Sachsen-Anhalt schon einmal sehr angetan. Ein neues Video erklärt den Besuchern die historischen Abläufe. Bald soll es

zudem noch ein Spiel geben, bei dem gerade die jungen Gäste in der Rolle der Kundschafter für König Otto die Schlacht, die Logistik des Heeres und die damalige Situation noch eindrucksvoller erleben können. Wie die Kooperation zwischen der Region und den Partner aus Magdeburg aussehen soll, lesen Sie auf

»Region Augsburg Foto: Adrian Bauer

Königsbrunn



Wunsch nach Tempo 30 vor der Mittelschule

SPD beantragt punktuelle Begrenzung auf der Römerallee

Königsbrunn Auf der Römerallee vor dem Gebäude der Mittelschule Süd soll baldmöglichst nur noch Tempo 30 erlaubt sein. Die SPD-Fraktion im Königsbrunner Stadtrat stellte bei der vergangenen Sitzung einen entsprechenden Antrag.

Stadträtin Petra Fischer betonte, dass die Geschwindigkeitsbegrenzung nur für den Bereich direkt vor der Schule gelten soll: „Es handelt sich bei Stoßzeiten, wie Schulzeitbeginn oder Schulzeitende, um ein Gebiet mit hoher Fußgänger und Fahrradverkehrsbedichte sowie mit hohem Querungsbedarf direkt vor dem Schulgebäude.“ Um die Schüler in diesem Bereich besser zu schützen, sei eine Tempobeschränkung sinnvoll.

Bürgermeister Franz Feigl (CSU) sagte, der Antrag sei bereits eingegangen und werde im Juni dem Stadtrat zur Entscheidung vorgelegt. (adi)

Kurz gemeldet

KÖNIGSBRUNN

Rock-'n'-Roll-Days am Königsbrunner Matrix

In und um das Königsbrunner Jugendzentrum wird am heutigen Samstag der Rock 'n' Roll gefeiert. Amerikanische Straßenkreuzer aus den 50er- und 60er-Jahren, die Wahl zur Miss Rockabella, dazu Tanzvorführungen und jede Menge Musik gibt es ab 14 Uhr zu erleben. Abends ab 20 Uhr stehen insgesamt drei Bands auf der Bühne im Jugendzentrum: die Boppin'B aus Aschaffenburg, The Kickstarters aus Augsburg und Johnny Gibson & Band aus dem südlichen Landkreis. (AZ)

»Der Eintritt zum Rahmenprogramm ist frei, das Konzert ab 20 Uhr kostet 15 Euro an der Abendkasse.

MERING

Italienisches Wochenende im Papiertheater

Um die ganz großen Gefühle geht es in Verdis Opernadaptation des Shakespeare-Dramas „Macbeth“, das vom Aufstieg und Fall des schottischen Heerführers Macbeth handelt. Der Weg des Tyrannen ist gesäumt von Intrigen, Verrat und Mord. Diese Geschichte zeigt das Meringer Papiertheater erstmals an diesem Wochenende. „Macbeth eignet sich hervorragend für unsere kleine Bühne. Mithilfe von zusätzlichen Beleuchtungselementen für die Spezialeffekte konnte ich die Dramatik der Oper noch viel mehr verdichten, als dies auf der großen Bühne je möglich wäre“, schwärmt Opernhausbetreiber Benno Mitschka von seiner Arbeit an der Verdi-Oper. An diesem Wochenende gibt's beim Sonntagsbrunch passend zur Oper ein italienisches Büfett. Macbeth wird an drei Wochenenden gezeigt, nämlich 20. und 21. Mai, 28. bis 30. Juli und 8. bis 10. Dezember. Los geht es freitags und samstags immer um 19 Uhr. Die Sonntagsvorstellungen mit anschließendem Brunch beginnen um 11 Uhr. (AZ)

»Kartenverkauf Per E-Mail (kartenreservierung@papiertheater.net), telefonisch (08233/79 50 895) oder im Laden in der Augsburgstraße 48 in Mering.

Drei Räder gleichen müde Beine aus

Projekt Senioren, die nicht mehr gut zu Fuß sind, Ausflüge ermöglichen – das ist das Ziel des Vereins „Radfahren ohne Alter“. Die erste Fahrradrickscha hat Initiator Jürgen Müller am AWO-Heim vorgestellt, sie soll nicht die einzige bleiben

VON ADRIAN BAUER

Königsbrunn Der Frühling lockt die Menschen ins Freie, raus in die Natur, mit dem Fahrrad oder zu Fuß. Manchen älteren Menschen sind solche Ausflüge ins Freie aber verwehrt. Wenn die Beine nicht mehr mitmachen, sind keine Ausflüge mehr drin. Oder doch? Jürgen Müller, der Vorsitzende der Zeitbörse und das AWO-Seniorenheim in Königsbrunn haben jetzt ein Projekt gestartet, das alten Menschen den Weg in die Natur per Fahrradrickscha ermöglicht. Die Königsbrunner gehören zu den ersten in Deutschland, die solch ein Modell anbieten.

„Radfahren ohne Alter“ nennt sich das Projekt, das als Verein organisiert ist. Das Prinzip ist simpel. Die Mitglieder werden als „Piloten“ für die seniorengerechten Rikschas geschult. Einzige Regel ist, dass die Fahrten die Fahrgäste nichts kosten dürfen. Die Piloten geben beim Altenheim per Kurznachricht durch, wann sie Zeit für eine Fahrt haben. Die Bewohner dürfen sich melden und mitfahren.

Das Projekt hat seinen Ursprung in Dänemark. Der radsportbegeisterte Ole Kassow bot 2012 einem Seniorenheim in Kopenhagen an, gelegentlich Bewohner mit einer Fahrrad-Rikscha heranzufahren. Das Angebot war so erfolgreich, dass ein Verein daraus gemacht wurde und das Konzept mittlerweile in 29 Ländern angewendet wird. In Deutsch-



Bürgermeister Franz Feigl chauffierte Bewohnerin Maria-Theresia Durnberger und Betreuerin Christine Mikut eine Runde ums AWO-Seniorenheim. Foto: Adrian Bauer

land ist die Initiative noch relativ jung: Königsbrunn ist eine von nur zwölf Städten, in denen es „Radfahren ohne Alter“ gibt. Jürgen Müller lernte den Verein bei einem Ausflug mit der Zeitbörse nach Berlin kennen und arbeitete daran, es nach Schwaben zu bringen. „Wir sind stolz, dass wir nun dabei sind. In Augsburg oder München gibt es das noch nicht“, sagt Holger Repen-

ning, der Leiter des AWO-Heims. Das spezielle Fahrrad, bei dem die Gastesitze vorne eingebaut sind, wurde angeschafft. Sponsoren, wie der Königsbrunner Hilfsfonds halfen bei der Finanzierung der 6500 Euro teuren Geräts. Dafür bietet das Gefährt Komfort für Passagiere und Pilot: Die Sitze haben Anschlagnurte, darunter gibt es Stauraum für die Handtaschen. Ein Dach und eine

Decke sorgen dafür, dass die Passagiere es auch bei schlechterem Wetter warm und trocken haben. Der Pilot hat ebenfalls ein Staufach und einen Getränkehalter in Griffweite.

Und sein zweitwichtigstes Arbeitsgerät neben dem Lenker: den Gashebel für den Elektromotor. „Das Rad selbst wiegt 60 Kilo, vorne dürfen etwa 150 Kilo zugeladen werden. Mit Gepäck und Fahrer fährt man fast 300 Kilo durch die Gegend“, sagt Müller. Ohne Antrieb würden das schon kleine Anstiege wie bei Unterführungen zu unüberwindlichen Hindernissen. Mithilfe des Motors geht es immer gemütlich mit sechs bis acht Stundenkilometern dahin.

Wohin die Fahrt geht, ist unterschiedlich: „Wir haben eine Dame ins Altersheim St. Hedwig gefahren. Dort wohnt eine ehemalige Nachbarin und die beiden hatten sich lange nicht gesehen“, sagt Jürgen Müller. Wenn es keinen speziellen Wunsch gibt, drehen die Piloten mit den Fahrgästen eine Runde durch die Stadt und zum Lochbach. Die bisherigen Passagiere seien total begeistert gewesen, sagt Müller. Bei der Fahrt durch die Stadt und speziell bei Ausflügen in die Natur hätten die Menschen viel erzählt und sich an Erlebnisse von früher erinnert.

Damit es auch ein sicheres Erlebnis wird, werden die Piloten geschult. 14 Freiwillige haben sich gemeldet, vier sind schon voll einsatzbereit. Die Piloten bekommen eine theoretische Einweisung und wer-

den dann an die Beförderung von Passagieren herangeführt. Denn die Lenkung der Rikscha ist gewöhnungsbedürftig und wegen des Gewichts muss man vorausschauend fahren und den Antrieb einsetzen.

Diese Erfahrung machte auch Bürgermeister Franz Feigl, der mit Bewohnerin Maria-Theresia Durnberger und Betreuerin Christine Mikut eine Runde um das AWO-Heim drehte. Die ersten Meter gestalteten sich durchaus schwierig, doch Feigl hatte den Bogen schnell heraus. „Jeder geübte Radfahrer bekommt die Steuerung bald in den Griff“, sagt Jürgen Müller. Bei seinen Piloten fährt er bei der ersten Ausfahrt mit Passagieren auf dem Fahrrad nebenher, um bei etwaigen Problemen helfen zu können.

Das AWO-Heim soll in Königsbrunn nur der Anfang sein. Jürgen Müller möchte das Angebot Stück für Stück auf weitere Heime in der Stadt ausdehnen. Das findet auch Brigitte Holz gut, die Referentin für Soziales der Stadt: „Als Herr Müller mir davon erzählt hat, fand ich die Idee sofort gut.“ Für alte, weniger bewegliche Menschen sei das eine tolle Möglichkeit, um am öffentlichen Leben teilzunehmen. „Erstaunlich, dass man jetzt erst draufkommt, das ist so eine simple, gute Idee“, sagt Bürgermeister Feigl. Bevor andere Heime angefragt werden, werden aber erst einmal alle Piloten geschult. Jürgen Müllers Nachbarziel ist, es auch an Wochenenden Fahrten anbieten zu können.

30 Jahre unter Motto „Glauben – leben – handeln“

Jubiläum Was die Mitglieder des Königsbrunner Vereins des Katholischen Deutschen Frauenbundes alles verbindet

Königsbrunn 362-mal hat sich der Königsbrunner Zweigverein des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) zur Göttlichen Vorsehung seit seiner Gründung am 25. Mai 1987 getroffen. Initiator war der damalige Pfarrer Martin Bumele. Jetzt feierten die Mitglieder mit Pfarrer Bernd Weidner das Jubiläum.

Gemäß dem Motto des KDFB „Glauben – leben – handeln“ gehörten Glaubensgespräche, Gottesdienste, zahlreiche Bildungsveranstaltungen, Ausflüge, Aktionen für die Pfarrgemeinde und geselliges Beisammensein zu den Inhalten dieser Treffen. Schon seit vielen Jahren bringen Frauen in der Adventszeit eine Marienstatue auf den Weg durch die Pfarrei, sind aktiv bei der

Organisation des Weltgebetstages oder binden Palmbuschen und erbitten dafür Spenden zum Wohl der Pfarrei. 28 Frauen gehören heute der Gruppe an. Knapp die Hälfte von ihnen sind Gründungsmitglieder. So entstand im Laufe der Zeit eine enge freundschaftliche Gemeinschaft, die nach außen hin aber offen blieb. In diesem Sinne will die Gruppe ihre Treffen auch weiterhin gestalten.

30 Jahre der Verbundenheit sind Anlass zu Dankbarkeit und Freude. Pfarrer Bernd Weidner hielt den festlichen Gottesdienst und ging in seiner Predigt am Beispiel der Maria Magdalena, der „Apostelin der Apostel“, auf die Bedeutung der Frauen in der Kirche ein. Er machte Mut, den Glaubensauftrag der



Insgesamt 28 Frauen gehören derzeit der Königsbrunner KDFB-Gruppe an.

Foto: KDFB Königsbrunn

Frauen in der Kirche selbstbewusst wahrzunehmen und mit Leben zu erfüllen. Beim anschließenden

Empfang gratulierte die Diözesanvorsitzende des KDFB Ulrike Stowasser der Gruppe. Als Geschenk

überreichte sie ein Buch mit Meditationen und einen Gutschein für eine Bildungsveranstaltung.